Marstall.

Das mächtige Gebäude des Marstalls (Fig. 176, 14; 190 und 191), das zugleich als Salzkammer, Schüttboden und Rüstkammer diente, wurde 1511 auf dem Neumarkte errichtet, ein mächtiges Rechteck von 25 : 53 m, drei Geschofs hoch. Auf diese Zeit weisen die kleinen, mit kräftigem Schrägfasen versehenen Fenster und das durchgehends noch erhaltene kräftig profilierte Sandstein-Hauptgesims, das aus Platte mit Schräge, Hohlkehle und Wulst besteht. Die Wandflächen zeigen keine Gliederung.

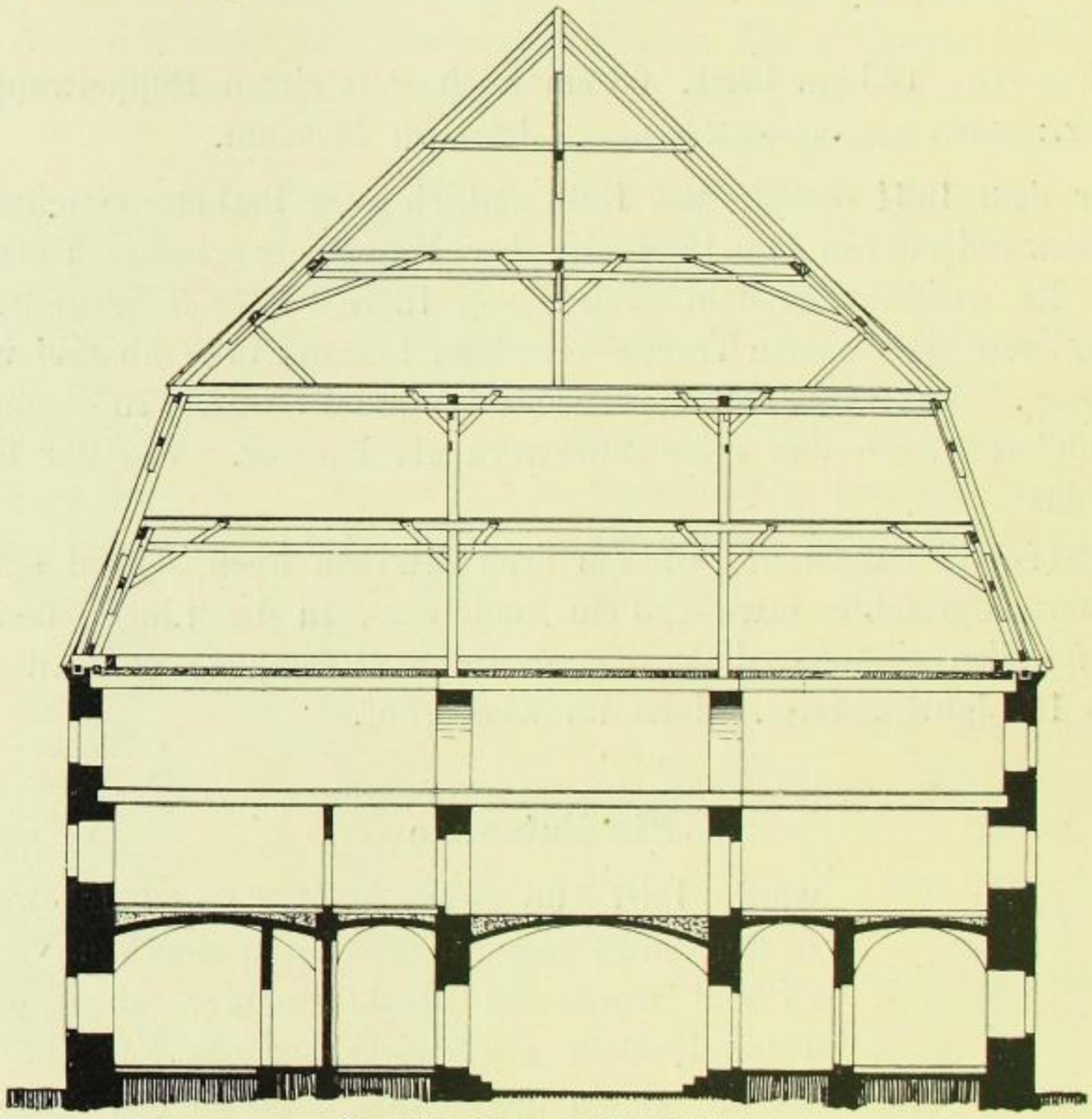

Fig. 190. Marstall, Querschnitt.

Der Bau erfuhr anscheinend zu Anfang des 18. Jahrhunderts einen Umbau. An Stelle des in seinen Ansätzen noch erkennbaren Winkeldaches wurde 1730 ein mächtiges Mansarddach aufgeführt, die Türen wurden im Stile der Zeit schlicht erneuert. Im Schlufsstein des linken Tores gegen Norden ein Kopf zwischen zwei Füllhörnern mit Obst, das rechte mit einem Pferdekopf. Das mittlere gröfsere Tor mit glattem Schlufsstein. Auf den Schlagleisten der Türflügel das Z des Stadtwappens.

Die beiden Windfahnen von den Giebeln, bez. 17 Z 32 und 17 Z 33 im Museum. Ebenda das barocke Oberlichtgitter des Haupttores, in den Formen des 18. Jahrhunderts.

Gegen Süden schliefst sich die Stadtschmiede an, ein mehrfach umgestaltetes Gebäude, deren jetzt vermauertes Haupttor auf eine dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehörige schlichte Quaderarchitektur hinweisen könnte. Nachweislich wurde jedoch das Haus erst 1713 erbaut.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden